

Von Gurkensalat bis Glasfaser



[SERIE: MEIN MUSEUM] Im Mühlhäuser Fernmeldemuseum wird der Besucher auf eine Reise durch 130 Jahre Kommunikationstechnik geführt

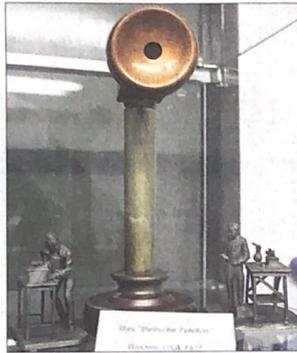


Empfohlen von Bernd Stollberg
Vorsitzender Fernmeldemuseum Mühlhausen e.V.

Was gibt's Museenswertes?
Besucher reisen durch 130 Jahre Fernmeldetechnik. Es beginnt mit alten Leitungstelegraphen, die mit einem Morsealphabet gearbeitet haben, und endet mit einem DDR-Modell von 1986. Die Apparate sind größtenteils Thüringer Produkte, viele wurden in Nordhausen produziert. Wir zeigen, wie sich die Kommunikations- und Nachrichtentechnik bis zur heutigen Übertragung mit Glasfaserkabeln entwickelt hat. Gäste erleben, wie mit analoger Telefontechnik bis Mitte der 90er Fernsprechverbindungen aufgebaut wurden.

Ihr Liebstes Stück?
Dazu gehören die wertvollen und schmucken Apparate mit dem Reichsadler. Sie werden zwischen 500 und 1000 Euro gehandelt. Genial ist auch der Leitungstelegraf, der bis 1889 im Dienst war. Wir haben ihn auf einem Dachboden entdeckt und restauriert. Er ist voll funktionsfähig.

Woran führt kein Weg vorbei?
Das Ur-Telefon von Alexander Graham Bell zeigt, wie 1877 alles angefangen hat. Bell war einer von dreien, die in der Patentanmeldung schneller



Oben: Das Ur-Telefon von Alexander Bell. Daneben: 1912 kam das erste Telefonbuch für Mühlhausen heraus – drei Seiten stark. Das Museum besitzt auch ein Verzeichnis der ersten 27 Teilnehmer in Mühlhausen aus dem Jahr 1887. Rechts: Mit dem alten Leitungstelegraphen wurde gemorst.

Protokoll und Fotos: Michael Steinfeld



waren. Erfunden hat das Telefon aber 1861 Philipp Reis, ein hessischer Physiker. Mit seinem Telefon wurde der erste Satz übertragen, der so kurios war, um zu beweisen, dass er nicht auswendig gelernt worden war: „Das Pferd frisst keinen Gurkensalat.“

Museum zum Anfassen:
Bei uns summt, rattert, ringt und leuchtet es. Die Besucher können untereinander mit den Apparaten telefonieren – sogar wie vor über 100 Jahren.

Das muss gesagt werden:
Der Verein mit seinen 18 Mitgliedern betreibt viel Aufwand mit Pflege und Wartung. Kaum jemand beherrscht die Technik noch.

Sind auch Kinder hier museumstreu?
Zu uns kommen Kindergartenkinder und Schulklassen. Viele Jüngere wissen nicht, wie eine Wählscheibe funktioniert. Unvergessen bleibt für die ganz Kleinen, wenn wir Rufstrom durch ihre Hände

leiten. Das kitzelt dann. Gymnasiasten helfen wir immer wieder bei ihrer Projektarbeit über Nachrichtentechnik.

Außer der Reihe:
Unsere Apparate sieht man immer wieder in Film- und Fernsehproduktionen. Immer am ersten Samstag im Oktober laden wir zum Tag der offenen Tür ein.

Museums-Rundgang:
Wir erzählen lustige Anekdoten, sodass eine Führung für

ZUR SACHE

Fernmeldemuseum
An der Burg 1 (Eingang:
Tor der Burgmühle)
99 974 Mühlhausen

Öffnungszeiten:
Es gibt keine festen Öffnungszeiten, aber einen Bereitschaftsdienst. Die Termine stehen auf der Vereinswebseite. Nach Absprache werden Führungen angeboten.

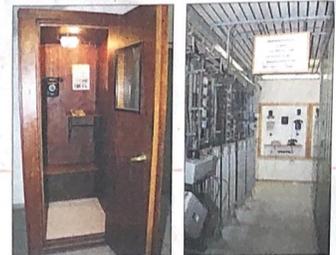
Kontakt:
☎ 0 36 01 / 8 55 68 40,
info@fernmuseum-
muehlhausen.de,
www.fernmuseum-
muehlhausen.de

Alle Bilder auf:
www.meinAnzeiger.de/
MeinMuseum

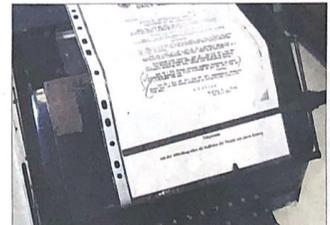
meinAnzeiger.de

alle unterhaltsam und interessant ist. Das Fachpublikum braucht bis zu drei Stunden. Bei Schulklassen geht es je nach Interesse schneller.

BUCHTIPP
„Mein Museum“,
13,95 Euro.
Online kaufen:
www.klartext-
verlag.de oder
im Buchhandel;
per E-Mail: info@
klartext-verlag.de



Alte Münzsprecher und Telefonzellen werden immer wieder für Film- und Fernsehproduktionen angefragt. Die elektromechanische Vermittlungstechnik (daneben) löste das „Fräulein vom Amt“ ab, das noch bis in die 60er-Jahre Fernsprechverbindungen ins Ausland mit der Hand vermittelte.



Oben: Auf dem Siemens-Springschreiber wird der Untergang der Titanic im Jahr 1912 telegraphiert. Das war eigentlich nicht möglich, da es das Gerät erst ab 1926 gab. Unten: Einige Wandapparate, wie sie am Anfang des 19. Jahrhunderts und davor in Betrieb waren.

